

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

78. Jahrgang Nr. 30 - Ostermontag (weiß) - 21.04.2025

Predigttext: Jes 25,6-9 (I.Reihe)

Wochenspruch: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offb 1,18)

G.: Komm, o komm, du Geist des Lebens (EG 134,1)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Der Herr ist auferstanden! Halleluja!

G.: Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

L.: Begrüßung: Wir feiern die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Wir feiern, dass er bei uns ist – über seinen Tod am Kreuz hinaus. Er ist bei uns als lebendige Kraft, als Hoffnung, als Vergewisserung, mit ihm auf einem guten Weg zu sein.

Zum Gottesdienst am Ostermontag heiße ich Sie und Euch herzlich willkommen.

Feiern wir miteinander, was unseren Glauben trägt und uns Freude macht. Gott segne unser Zusammensein.

G.: Er ist erstanden, Halleluja (EG 116,1-3)

L./G.: aus Ps 30 (EG 715 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Wir feiern Ostern.

Wir feiern deine Auferstehung, Jesus.

Aber in unserer Welt gibt es so viel Leid und Tod,
die sich wie eine schwere Decke auf uns legen.

Dass sich deine Auferstehung auch bei uns durchsetzt,
bitten wir und rufen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Wir feiern Ostern.

Wir feiern deine Auferstehung, Jesus.

Du gehst mit uns unsere Wege,
hilfst uns, die Dinge zu durchschauen,

Trost und Zuversicht zu finden.

Darum singen wir voll Freude:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Guter Gott,

du hast Jesus von den Toten auferweckt
und deine Liebe zu allen Geschöpfen bestätigt,
für die er gelebt hat und für die er gestorben ist.

Du weckst in uns eine große Hoffnung,
dass alles Leid und der Tod ihre Macht verlieren
und Leben und Freude auf uns warten.

Wir bitten dich:

Lass uns diese gute Nachricht hören
und aus ihr Zuversicht und Hoffnung schöpfen.
Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Lesung Lk 24,13-35

Der Herr ist auferstanden. Halleluja!

Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

G.: Christ ist erstanden (EG 99)

L./G.: Nizänisches Glaubensbekenntnis (EG 805)

G.: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100,1-5)

Predigt zu Jesaja 25,6-9

Liebe Gemeinde,

für viele Menschen bildet Ostern ein „langes Wochenende“, das man für Urlaub und Besuche nutzt. Ziemlich sicher ist dabei, dass man schön isst und sich an der Gemeinschaft miteinander erfreut. Manche haben dabei feste Essenstraditionen. Es ist klar, was auf den Tisch kommt. Manchmal merken wir auch, wie wichtig solch

gemeinsames Essen ist. Gelegentlich kommt etwas zur Sprache, was die Gemeinschaft miteinander festigt. Erinnerungen an schöne Begebenheiten werden ausgetauscht: Weißt du noch, wie wir früher mit unserem Auto in die Alpen gefahren sind? Kannst du dich noch an den schönen Bergsee erinnern, an dem wir Rast gemacht haben? Oder: Am Ostermorgen haben wir immer Ostereier gesucht. Nach dem Essen haben wir dann Ostereier geworfen. Kalli hat das immer so geschickt gemacht, dass seine nur selten kaputt gegangen sind, meine aber immer. Man lacht bei solchen Erinnerungen. Nicht selten kommen bei solchen Gesprächen auch Menschen mit an den Tisch, die nicht mehr leben: Großeltern, Freunde, Geschwister, vielleicht auch Kinder. Dann kommt Traurigkeit ins Gespräch. Auch sie gehört dazu. Manchmal legt sie sich wie eine schwere Decke auf die Gemeinschaft.

Solche schweren Decken gibt es vielfältig in der Welt. Wir müssen nur Nachrichten von Kriegen und Katastrophen hören. Viele Menschen haben Angst um ihre Zukunft. Solche Gefühle und Gedanken mussten Menschen immer wieder haben. Das galt auch für den Propheten Jesaja, der in schweren Zeiten von Ungerechtigkeit im Land und der Bedrohung durch Krieg lebte. Doch Jesaja hat eine große Hoffnung. Er erwartet Gottes Eingreifen und Handeln.

Jesaja träumt von einem großen Mahl, bei dem nichts fehlt. Ein „fettes“ Mahl mit bestem Wein und nahrhaften Speisen. Es wird auf dem Berg Zion gefeiert, dort, wo der Tempel steht; in dem wird Gott verehrt, der Gott aller Menschen und Völker. Bei diesem Festmahl wird die Decke weggenommen, mit der alle Völker verhüllt sind. Die Decke, das sind Kriege, die zwischen Völkern geführt werden und unsagbares Leid hervorrufen – und daraus erwachsend Feindschaft, die Jahrzehnte anhalten kann. Die Decke, das sind wirtschaftliche Abhängigkeiten, unter denen Völker leiden. Die Decke, das sind Korruption und soziale Ungerechtigkeit, sodass einige sehr reich und andere arm und ärmer werden. Die Decke, das sind die vielen Ausbeutungsformen der Ressourcen der Erde, die Leid über die ganze Schöpfung bringen.

Die Decke in ihrer vielgestaltigen Form, das sieht Jesaja so kommen, wird weggenommen werden, und die Völker werden aufatmen können und im klaren Licht der Sonne stehen.

Die Decke, die das Leben der Völker verfinstert, bringt vielfältige Formen des Todes mit sich. Damit wird Schluss sein. Jesaja schreibt: „Gott wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volkes in allen Landen; denn der Herr hat's gesagt.“ Welch eine Zuversicht spricht aus diesen Zeilen! Paulus wird diese Sätze später aufnehmen, wenn er schreibt: „Das Sterbliche wird vom Leben verschlungen“ (2.Kor 5,4).

Keine Erfahrungen mit dem Tod mehr, was für eine Aussicht! Kein Grund mehr zum Weinen! Ein Festmahl, auf das sich nicht plötzlich ein Schatten legt, weil der Name eines verstorbenen Menschen fällt, weil schlechte Nachrichten aus der Welt gehört werden, weil eigenes Leid bewusst wird, weil eigene Schuld drückt. Ein Festmahl im hellen Licht, voller Freude, ohne Einschränkungen.

Den zaghaften Anfang macht ein Abendessen, zu dem zwei Jünger einen zunächst fremden Begleiter einladen. Wir haben die Geschichte im Evangelium gehört. Sie erzählen ihre Geschichten, lassen ihren Gefühlen und Gedanken freien Lauf, ja, machen dem Begleiter, der ihnen zuhört, sogar Vorwürfe. Aber dann bricht er ihnen beim Essen das Brot –, und auf einmal erkennen sie, wer an ihrer Seite ist: der Gekreuzigte, der auferstanden ist, Jesus. Die Evangelien erzählen weitere Ostergeschichten, in denen gegessen wird –, und der Auferstandene ist mit dabei. Die Gemeinschaft mit ihm geht weiter, wohl anders als bisher, aber sie zerbricht nicht. Ganz im Gegenteil: Sie ermutigt zum Leben und zum Handeln.

Jesaja schreibt weiter: „Zu der Zeit wird man sagen: ‚Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der Herr, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.‘“

Weil Gott den Tod auf ewig verschlingen wird, haben wir diese wunderbare Aussicht. Das ist eine Hoffnung, die sich auch in schweren Zeiten bewährt. Die beiden Emmausjünger sahen ihre Hoffnung schon gescheitert. Sie sagten dem Begleiter: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“ Manchmal legt sich die graue Decke doch noch auf uns. Aber die Hoffnung ist stärker, weil Gott stärker ist.

Wir feiern Ostern. Wir feiern: Jesus ist auferstanden. Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Es gibt wieder Hoffnung, die über den Tod hinausreicht. Wir haben Grund zur Hoffnung, dass Gott die Tränen abwischt und der Macht des Todes ein Ende setzt. Das gilt für uns persönlich, aber auch für die Verhältnisse in der Welt.

Bei einem fröhlichen Osteressen kann das Traurige seinen Platz haben, aber die Erfahrung von froher Gemeinschaft will uns helfen, damit umzugehen und Freude und Hoffnung zu finden.

Denn: Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!
Amen.

G.: Einer ist unser Leben (EG 552,1-5)

L.: Lasst uns beten:
Du, großer Gott,
du hast Jesus von den Toten auferweckt.
Du wirst den Tod verschlingen auf ewig.
Das macht uns Hoffnung.
Wir kommen mit unseren Bitten zu dir:

Wir bitten dich für die, die um einen lieben Menschen trauern,
dass die Botschaft von der Auferstehung für sie ein Trost ist.

Wir bitten dich für die, die vom Tod umgeben sind,
weil sie an einer schweren Krankheit leiden,

dass sie sich gut begleitet erleben.

Wir bitten dich für die seelisch Kranken,
dass sie ein Licht für sich sehen.

Wir bitten dich für die, die unter Ungerechtigkeit leiden,
die aus der Spirale der Armut nicht herauskommen,
dass sie Hilfe finden.

Wir bitten dich für die Völker,
die unter Kriegen leiden,
dass endlich Frieden einkehrt.

Wir bitten dich für alle,
die die frohe Osterbotschaft verkünden,
dass sie auch selbst von ihrer Freude erfasst werden.

Wir bringen vor dich unsere Verstorbenen:
Lass sie in dir das Leben finden,
das, von deiner Liebe erfüllt, kein Ende mehr kennt.

In der Stille beten wir für die, die unser Gebet brauchen:...

Mit Jesu Worten beten wir:

L./G.: Vater unser

G.: Er ist erstanden, halleluja (EG 116,4-5)

L.: Lasst uns nun in Frieden gehen

und die frohe Botschaft weitertragen:

Jesus lebt.

Wir haben Hoffnung.

Wir glauben an eine gute Zukunft.

Denn Gott, der alles Leben schafft,

erlöst und heiligt,
geht mit uns.

Empfangt Gottes Segen.

Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Die biblischen Texte eines Sonn- oder Festtages sind inhaltlich aufeinander bezogen. Das ist manchmal offensichtlich, manchmal muss man aber auch etwas „um die Ecke“ denken, weil sich der Zusammenhang nicht sofort erschließt. Im heutigen Fall spricht der alttestamentliche Predigttext eine Hoffnung aus, die in der Auferstehung Jesu endlich erfüllt scheint: Der Tod wird nicht mehr sein. Auferstehungshoffnung birgt die Hoffnung auf endgültige Überwindung des Todes und seiner vielen „Spielarten“ in der Schöpfung und unserem Zusammenleben in sich.

Das Motiv des Mahles verbindet darüber hinaus beide Texte miteinander. Miteinander essen kann heilsam und tröstlich sein. In Osthessen wird in einigen Orten das gemeinsame Kaffeetrinken nach einer Beerdigung „Tröster“ genannt – die schönste Bezeichnung, die mir für dieses Mahl begegnet ist und die ich auch selbst weiter pflege. Mehrere der nachösterlichen Begegnungsgeschichten, die das Neue Testament überliefert, spielen bei einem Essen, wo sich der auferstandene Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern zeigt, so auch die Geschichte der beiden Jünger, die traumatisiert nach Emmaus gehen und den Auferstandenen in dem fremden Begleiter erkennen, der ihnen zuhört, ihnen die Schrift erläutert und ihnen beim Abendessen das Brot bricht.

Damit setzt sich neu und anders fort, was eine Stärke Jesu war und bleibt: Dass er unterschiedlichste Menschen an seinen Tisch geholt hat, die diese Gemeinschaft nie erwartet hätten, und sie so Annahme und Befreiung erleben. Kann es so nicht auch mit der Botschaft von Ostern sein: Erwartung einer befreienden Annahme von Menschen, die nie damit gerechnet hätten?

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrer Karl Josef Gruber,
Friedländer Weg 2, 36132 Eiterfeld,
Telefon (06672) 488, E-Mail: KarlJosef.Gruber@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)